

# **Sachstandsbericht GGFA AöR**

**JOBCENTER**  
**STADT ERLANGEN**

**Berichtszeitraum: März 2011**

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b><i>Aktuelle Entwicklungen</i></b>	<b>3</b>
1.1	Entwicklungen am Arbeitsmarkt – Kundenstruktur SGB II - 1. Quartal 2011	3
1.2	SGB II-Instrumentenreform	3
1.3	Neue Projekte in der GGFA AöR	6
<b>2</b>	<b><i>Verlauf Eckwerte</i></b>	<b>8</b>
<b>3</b>	<b><i>Statistische Auswertungen</i></b>	<b>9</b>
3.1	Verteilung der Kunden nach Kundentypen und Geschlecht (15-65) - Monatsauswertung	9
3.2	Entwicklung der Kundentypen	12
<b>4</b>	<b><i>Rechtsanspruchsdauer Arbeitslosengeld I nach Alter</i></b>	<b>14</b>
<b>5</b>	<b><i>Fallmanagement</i></b>	<b>14</b>
5.1	Betreuungsschlüssel	14
5.2	Aktivierung von Jugendlichen, Stand März 2011	15
5.3	Reporting Profiling	16
5.4	Verbleib der X-, Y-, Z-Kunden im Alter von 15-24	16
5.5	Verbleib aller X-, Y-, Z-Kunden im Alter von 15 - 65 Jahren	17
5.6	Kunden mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit oder Selbstständigkeit	17
<b>6</b>	<b><i>Integrationsmanagement</i></b>	<b>19</b>
6.1	In Anspruch genommene Integrationsinstrumente Januar bis März 2011	19
6.2	Gesamtausgaben für Eingliederung (642.327,08 €)	19
<b>7</b>	<b><i>Personalvermittlungen</i></b>	<b>20</b>
7.1	Gesamtvermittlungssituation mit Branchenverteilung	20
7.2	Entwicklung der 267 Vermittlungen und Ausbildungsplatzbesetzungen	21
7.3	Verteilung der Vermittlungen nach Altersgruppen	21
7.4	Verteilung der Vermittlungen nach Umfang und Art der Beschäftigung und Ausbildung	21
7.5	Eingliederungen/Vermittlungen – Frauen/Männer nach Altersgruppen	21
7.6	Anteil Eingliederungen/Vermittlungen mit Migrationshintergrund	21
<b>8</b>	<b><i>Finanzauswertungen</i></b>	<b>22</b>
8.1	Eingesetzte Mittel aus Verwaltungs- und Integrationsbudget	22

## 1 Aktuelle Entwicklungen

### 1.1 Entwicklungen am Arbeitsmarkt – Kundenstruktur SGB II - 1. Quartal 2011

Trotz der guten Entwicklung am Arbeitsmarkt blieb die Arbeitslosenquote SGBII im ersten Quartal nahezu konstant (2,3% im Januar/Februar und 2,4% im März). Bei näherer Betrachtung der Kundenstruktur fallen folgende Veränderungen auf: Gegenüber dem Vorjahresquartal ging die durchschnittliche Anzahl an Bedarfsgemeinschaften um 5,6% und die der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen um 6,2 % zurück (siehe Tabelle Seite 8). Dieser Effekt setzte sich aber nicht in der Anzahl der aktivierbaren Kunden, also Kunden, die grundsätzlich dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, fort. Die Zahl der aktivierbaren Kunden, und somit aktiven Fälle für Fallmanagement und Personalvermittlung gingen im gleichen Zeitraum nur um 3,5% zurück. Dies ist ein erster Hinweis, dass die Bedarfsgemeinschaften mit 1 Person zurückgegangen sind. Leider liegen die revidierten Daten über die Zusammensetzung der Bedarfsgemeinschaften im ersten Quartal 2011 noch nicht vor, um diese Annahme zu bestätigen.

Schaut man sich die Struktur der aktivierbaren Kunden genauer an, setzt sich die Entwicklung – wie schon in den letzten Berichten festgestellt – fort: Der Anteil der arbeitsmarktfernen Kunden steigt weiterhin an. (siehe Tabellen Seite 12 ff.)

Anders verhält es sich bei den Jugendlichen. In der dieser Gruppen entspricht der Rückgang der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen auch dem Rückgang der aktivierbaren Kunden und auch die Jugendarbeitslosenquote SGBII liegt unter dem Vorjahreswert.

#### **Start des Projekts „Jugend in Ausbildung 2011“**

Auch in diesem Jahr haben wir wieder unser bisher sehr erfolgreiches Projekt „Jugend in Ausbildung“ gestartet. Derzeit arbeiten wir mit 115 Ausbildungsplatzsuchenden, von denen 60 aktuell noch in den Abschlussklassen sind. Bei den restlichen 55 Jugendlichen handelt es sich um Altbewerber und Neuaufnahmen im SGB II. Die Hälfte der Jugendlichen hat einen Migrationshintergrund.

Besonders schwierig gestaltet sich in diesem Jahr die Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen, die trotz mehrfacher Einladung und aufsuchender Arbeit mit Hausbesuchen nicht zu den Terminen erscheinen. Hier werden wir in den kommenden Wochen Kontakt zu den Eltern aufnehmen um mit ihnen gemeinsam einen Weg zu finden, die Jugendlichen in Ausbildung zu integrieren.

Trotz aller Schwierigkeiten haben bereits 20 Jugendliche einen Ausbildungsplatz für das kommende Ausbildungsjahr in Aussicht. Dies ist sicherlich auch dem guten Ausbildungsmarkt in diesem Jahr geschuldet, obwohl auch weiterhin die Erwartungen der Betriebe an die Jugendlichen sehr hoch sind. Hier bedarf es – wie in den Vorjahren – sowohl eines intensiven Coachings der Jugendlichen als auch einer aktiven Akquise von Ausbildungsplätzen. Dies kommt sehr gut bei den Unternehmen an. Obwohl bereits oft schon mehr als 100 Bewerbungen von Azubis vorliegen, bekommen wir die Chance, unsere Jugendlichen noch in das Bewerbungsverfahren einzubringen.

Auf diese Weise erwarten wir, auch in diesem Jahr allen ausbildungsfähigen Jugendlichen eine Ausbildung oder eine passgenaue Anschlussperspektive vermitteln zu können.

### 1.2 SGB II-Instrumentenreform

Die SGB II-Instrumentenreform wird von mehreren zentralen Einflüssen geprägt:

1. Spardiktat des Bundes
2. Reduzierung des Instrumentariums mit ausschließlicher Fokussierung auf schnell integrierbare Leistungsempfänger
3. Steuerungskonflikt zwischen den Jobcentern und der Agentur für Arbeit innerhalb des Steuerungsmodells 'Zielvereinbarung über Kennzahlen' mit einer Marginalisierung der regionalen Belange
4. Dominanz des SGB III (Zielgruppe Kurzarbeitslose) über das SGB II mit dem ausschließlichen Ziel der Integration – eine unangemessene Gleichsetzung von Zielen und Zielgruppen

Trotz der zweifellos nötigen Sparanstrengungen im Bund kann nicht hingenommen werden, dass die langzeitarbeitslosen SGB II-Bezieher, eine Bevölkerungsgruppe mit einer besonders schwachen Lobby, unangemessen betroffen sein soll.

Bereits vorgenommene Kürzungen des Bundes in Höhe von über 700.000 € für 2011 konnten in Erlangen noch kompensiert werden. Die für 2012 und Folgejahre vorgesehenen weiteren Kürzungen führen unabwendbar zu deutlichen Einschränkungen im Angebotsspektrum und dies vor allem zu Lasten der noch arbeitsmarktfernen Zielgruppen.

Die vorgesehene Instrumentenreform wird primär vom Diktat der Sparmaßnahmen getragen, die handwerklichen Korrekturen stehen demgegenüber in der zweiten Linie. Die Ergebnisse des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung aus der Instrumentenevaluation erbrachten entgegen den Erwartungen der Politik keine wesentlichen Erkenntnisse für eine grundlegende Reform.

Auf einer übergeordneten Ebene der Reform findet jedoch ein gefährlicherer Strukturprozess statt: Die Bundesagentur für Arbeit erobert geradlinig verloren geglaubtes Führungs- und Handlungsterrain zurück. Die negativen Änderungen der SGB II-Instrumentenreform erreichen direkt auch die Optionskommunen. Durch die Entfristung und Erweiterung der Optionskommunen ist eine eigentlich starke kommunale Umsetzungsfraktion für das SGB II entstanden. Die neue Organisationsreform für die bisherigen Argen hat diese „gemeinsamen Einrichtungen“ jedoch wieder direkter in die BA-Steuerung zurück geführt.

Eigentlich ist das zentrale Steuerungsinstrument des Bundes für die Jobcenter der Optionskommunen ein öffentliches Kennzahlensetting mit jährlichen Zielvereinbarungen. Die Zielvereinbarungen werden zwischen Kommune und Land und zwischen Land und Bund abgeschlossen. Ähnliches gilt auch für die gemeinsamen Einrichtungen, doch hier wird die Steuerung vom Bund an die BA abgegeben und die BA steuert direkt die gemeinsamen Einrichtungen.

Diese Zielsteuerung und die Gestaltungsfreiheit der Optionskommunen wird durch die jetzt vorgelegte SGB II-Instrumentenreform konterkariert. Vor Ort heißt dies, das Steuerungsmodell des Bundes wird über ein BA-dominiertes Franchise-System mit fixierten Produktpaletten und begleitenden Richtlinien umgangen. Der regionale Beirat, insbesondere bei Optionskommunen das Instrument der kommunalen Mitgestaltung, wird zu einer Kulisse degradiert.

Ein internes Papier der BA aus dem Sommer 2010 belegt dieses Vorgehen. Der Bund baut den Instrumentenkasten direkt im Schulterschluss mit der BA. Wie so oft im politischen Lobbygeschäft zu beobachten, bleiben die Praktiker vor Ort aus den Jobcentern der Optionskommunen außen vor. Wesentliche Elemente dieses Papiers aus der Zuarbeit der BA für das BMAS zur Gesetzesgestaltung findet man im aktuellen Entwurf wieder.

Steuerung über Kennzahlen und Zielvereinbarungen und dies anhand eines fremd gesteuerten und falsch bestückten Instrumentenkastens, das passt nicht zusammen. Längerfristig ausgerichtete Integrationsziele auch für schwierige Zielgruppen können unter solchen Vorgaben nicht mit denjenigen Instrumenten verfolgt werden, die wir als notwendig und zielführend erachten und die wir mit den Akteuren des Arbeitsmarktes vor Ort aushandeln und gestalten wollen.

### **Kritische Punkte der Gesetzesvorlage zur Instrumentenreform sind im Einzelnen:**

- a) Weitere Zentralisierung der Jugendmaßnahmen unter dem Dach der BVB durch Abschaffung der Einstiegsqualifizierung als eigenes Instrument für den SGB II-Träger
- b) Dominanz von Gutscheilverfahren, obwohl nachgewiesenermaßen von unserem Klientel nur schwer zu handhaben
- c) Absehbare zerstörerische Marginalisierung der Arbeitsgelegenheiten, dies bei Integrationsquoten von über 20%

Zu a): Seit der Übernahme der Ausbildungsplatzvermittlung können wir in Erlangen sehr gute Vermittlungsquoten vorweisen. Die umfassende Betreuung und Begleitung von Jugendlichen aus SGB II-Bedarfsgemeinschaften von der Schule in den Beruf lässt das zentrale Ziel der GGFA erreichen: **„Keiner darf verloren gehen“**. Bereits durch die Rechtsauffassung des Bundes, dass

Grundsicherungsträger eigene Projekte zur nachträgliche Erlangung des Schulabschlusses bei noch nicht ausbildungsreifen Jugendlichen nicht mehr durchführen dürfen, sondern dies nur noch in Form von BA-gesteuerten BVB-Maßnahmen, erschwert uns die gezielte Förderung benachteiligter Jugendlicher. Mit der nun beabsichtigten Zuordnung der Einstiegsqualifizierung ins BVB wird ein weiterer Schritt unternommen, den SGB II-Akteuren die Gestaltung von Integrationswegen von Jugendlichen zu versperren. Nur wenige Jugendliche werden von uns als BVB-fähig eingeschätzt, die Eingangselektion der BA ist zukünftig eine weitere Hürde. Verschärft wird die Praktikabilität dadurch, dass die Zuständigkeitsregelungen keinen direkten Kontakt zwischen unseren Fallmanagern und den Maßnahmenträgern zulassen. Damit wird lange aufgebaute Fallbegleitung zerstört und die Devise „Alles aus einer Hand“ ad absurdum geführt.

Die geplante Zuordnung der EQ (Einstiegsqualifizierung) zum BVB ist der nächste Baustein, dem SGB II-Grundsicherungsträger die Gestaltungshoheit im Jugendbereich zu entziehen. Die Ausbildungsplatzvermittlung ist m.E. ebenso davon bedroht, wieder zur BA zurückgeführt zu werden. Das SGB II-System wird damit zum Auffangbecken von im BA-System gescheiterten jungen Leuten und dies zu deren Lasten. Aufbauende Aktivierungen und Verläufe im kommunalen Netz werden so wohl bald der Vergangenheit angehören, die vor allem in der Politik gut vernetzte BA erobert sich das Geschäftsfeld der Jugendlichen, obwohl sie dort die Kompetenz und nachweislichen Erfolge der SGB II Grundsicherungsträger nicht erreicht.

***Die Forderung lautet: entweder ein eigenes SGB II-Förderinstrumentarium oder zumindest Gleichberechtigung in der Zusammenarbeit von Agentur und Grundsicherungsträger bei der Planung, Vergabe, Teilnehmerzuweisung und Maßnahmedurchführung unter Beibehaltung der Kostenträgerschaft der BA.***

Zu b) Selbst das IAB hat in seinen Untersuchungen festgestellt, dass das Bildungsgutscheinsystem für unsere Zielgruppe nicht zielführend ist. Die Einführung eines Aktivierungsgutscheins widerspricht diesen Erkenntnissen diametral. Ein erfolgreicher Umgang mit einem Bildungsgutschein setzt Kenntnisse und Fähigkeiten voraus, die oftmals erst Ziel von Aktivierungsmaßnahmen sind. Die Leistungsbezieher benötigen hier intensive Unterstützung und Beratung, die im Gutscheinverfahren explizit untersagt sind. Aktuell fordert die Politik eine höhere Qualifikation der Berater und Vermittler, gleichzeitig werden diese zu Gutschein-Verteilern degradiert.

Zu c) Die Deckelung der Trägerkosten bei AGH führt dazu, dass das Instrument zu dem gemacht wird als es was seit Jahren diffamiert wird, zu billiger Beschäftigung ohne fachlichen Anspruch. Mit einer nochmaligen Verschärfung der Rahmenbedingungen der Arbeitsgelegenheiten im Bereich der Zusatzlichkeit, des öffentlichen Interesses und der Vermeidung der Marktverzerrung droht – dieses in Erlangen hervorragend umgesetzte Instrument zur Stabilisierung und Aktivierung – marginalisiert zu werden, ohne dass hierfür höherwertige oder zumindest gleichwertige Instrumente zur Verfügung gestellt werden.

Auf der einen Seite ist es die Absicht des Gesetzentwurfes, die örtliche Entscheidungsfreiheit zu stärken, auf der anderen Seite wird den Akteuren des regionalen Arbeitsmarktes das Selbstbestimmungsrecht noch stärker reduziert oder ganz entzogen.

Der örtliche Beirat wäre kompetent genug zu entscheiden, welche Arbeitsgelegenheiten in welchem Umfang für welche Zielgruppe das angemessene Instrument wäre, um Langzeitarbeitslose wieder sukzessive in den Arbeitsmarkt zu führen, der Arbeitskräfte dringend benötigt. Selbst in einem der letzten Berichte des Bundesrechnungshofs wurde von den Prüfern vorgeschlagen, um endlich vom ideologisch besetzten Streit betr. Arbeitsgelegenheiten (AGH) wegzukommen, dass, da AGH immer ein gewisses Agieren am Markt voraussetzt, um für den Arbeitsmarkt fit machen zu können, der Umfang von AGH vor Ort durch den Beirat beschlossen werden könnte.

Die Reduzierung und auch die grundsätzliche Veränderung des Gründungszuschusses (kein Rechtsanspruch mehr, längere Zeiten der Anspruchsvoraussetzung) tangiert uns im Rechtskreis SGB II nur sekundär, ganz anders als es in der Presse diskutiert wird. Die Umstellung auf Ermessensleistung ist als vorteilhaft im Beratungsprozess zu sehen, weil so die Tragfähigkeit und die Rentabilität professionell überprüft werden kann.

**Fazit:**

**Die SGB II-Instrumentenreform lässt die Akteure des SGB II im Jugendbereich als Juniorpartner der BA erscheinen. Die Zielsteuerung des Bundes wird damit endgültig zur Farce.**

**Die BA holt sich verloren geglaubtes Arbeitsmarkt-Terrain zurück und dies zu Lasten der betroffenen SGB II-Empfänger und der kommunalen Steuerungsmöglichkeiten. Die Jobcenter mutieren zu Franchise-Nehmern der BA über den Umweg des lobbyartigen Eingriffs der BA in die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Die Grundsicherungsträger bleiben außen vor.**

**Das SGB II-Netz wird durch die Zuordnung von Jugendmaßnahmen zum Arbeitsfeld der BA zum Auffangnetz von dann dort gescheiterten Jugendliche. Sie werden dadurch künstlich aus den systematisch aufbauenden Hilfestrategien des SGB II-Trägers herausgelöst.**

1.3 Neue Projekte in der GGFA AöR

**Coaching von Bedarfsgemeinschaften**

Projektlaufzeit: Mai 2011 bis April 2014

Im Rahmen eines neuen und innovativen Projekts nimmt die GGFA ab Mai 2011 verstärkt Bedarfsgemeinschaften (BGs) in den Blick, die schon lange Alg II-Leistungen beziehen. Die Erfahrung der Fachkräfte in Fallmanagement und Personalvermittlung zeigte, dass es viele Bedarfsgemeinschaften gibt, die bereits länger im Hilfebezug stehen und bei denen der Einsatz der Regelinstrumente bisher keine Verbesserung der Arbeitsmarktnähe bewirkt hat.

Die Ursache dafür ist häufig nicht ausschließlich in fehlenden persönlichen Ressourcen sondern vor allem in z. T. massiv behindernden familiären Strukturen und Problemlagen zu finden.

Schon im Mai 2010 regte die GGFA deshalb beim ESF Bayern an, diesem Bedarf zu begegnen und eine neue Förderrichtlinie für ein innovatives Projekt, das Coaching von Bedarfsgemeinschaften, zu veröffentlichen. Unter Federführung der GGFA entwickelten daraufhin die vier ursprünglichen bayerischen Optionskommunen LK Miesbach, Stadt Schweinfurt, LK Würzburg und Stadt Erlangen ein umfangreiches Konzept, das der ESF Bayern zur Grundlage für die neue, im März 2011 veröffentlichte, Förderrichtlinie machte.

Damit ist es möglich, dass in den nächsten drei Jahren drei teilzeitbeschäftigte pädagogische Fachkräfte der GGFA als Coaches intensiv mit den im Hilfebezug verfestigten Bedarfsgemeinschaften arbeiten und ihnen den Weg zurück ins Berufsleben ermöglichen.

Der innovative Charakter des Projektes wird vor allem daran deutlich, dass das Coaching alle Mitglieder der BG und damit die gesamte familiäre Struktur in die Arbeit mit einbezieht. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Personen unter 25 Jahren gelegt.

Ziel der Maßnahme ist es, die genannten Problemlagen zu erkennen, gemeinsam mit der Familie konkrete und erreichbare Ziele festzulegen und sie bei der Umsetzung fachlich zu begleiten. Das Coaching soll dabei kein Ersatz für kommunale Hilfen sein. Darum liegt der Schwerpunkt der Arbeit immer auf der Verbesserung der Wiedereingliederungschancen und die Entwicklung beruflicher Perspektiven. Die Bedarfsgemeinschaften werden in ihren vorhandenen Kompetenzen gestärkt und befähigt, die Abhängigkeit vom Transferleistungsbezug zu durchbrechen um ihren Lebensunterhalt durch Erwerbsarbeit möglichst selbstständig zu erwirtschaften.

Den Coaches stehen dazu verschiedene Methoden wie systemische Einzel- und Gruppenberatung, Hausbesuche, Kommunikationstrainings, Anbindung an kommunale Beratungsstellen und Vermittlung ergänzender Hilfen zur Verfügung.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Coach und Bedarfsgemeinschaft ist die Bereitschaft jedes einzelnen BG-Mitgliedes zur aktiven Mitwirkung. Die GGFA setzt daher konsequent auf das Prinzip der Freiwilligkeit. Eine für das Projekt vorgesehene BG wird vom zuständigen Fallmanager lediglich zur Teilnahme an bis zu fünf Beratungsgesprächen mit dem Coach verpflichtet. Sofern es in dieser Zeit nicht gelingt, die BG zur Zusammenarbeit zu motivieren, wird die Teilnahme am Projekt sanktionsfrei beendet.



Wir erwarten durch die intensive Betreuung dieser schwierigen Klientel eine deutliche Verbesserung der Vermittelbarkeit, mindestens zehn Arbeitsmarktintegrationen zusätzlich pro Maßnahmejahr und die Einbindung möglichst aller Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft in weiterführende stabilisierende oder qualifizierende Maßnahmen.

### **IBA – Integriertes Beratungsangebot für Alleinerziehende**

Projektlaufzeit: April 2011 bis März 2013

Alleinerziehende sind bekanntermaßen mit besonderen Herausforderungen und Schwierigkeiten konfrontiert. Ein Hauptproblem sind nach wie vor die strukturellen Hindernisse, denen ein alleinerziehender Elternteil begegnet, wenn er den (Wieder-)Einstieg in den Beruf anstrebt.

Im Rahmen eines Ideenwettbewerbs des ESF-Bundesprogramms „Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende“ gelang es der GGFA, die für diese Zielgruppe in Erlangen besonders relevanten Akteuren, das Stadtjugendamt und das Netzwerk Alleinerziehende, koordiniert von der Frauenbeauftragten der Stadt Erlangen, für ein innovatives zweijähriges Projekt zu gewinnen.

Zielgruppe sind, unabhängig vom SGB II-Bezug, alle Alleinerziehenden in Erlangen, die Unterstützung beim Einstieg in den Beruf benötigen wie beispielsweise Alleinerziehende, die nach Beendigung der Elternzeit an ihren Arbeitsplatz zurückkehren möchten oder durch das Jugendamt betreut werden und deren berufliche Integration als sinnvoll für die Familienentwicklung betrachtet wird.

Ziel des Projektes ist der Ausbau und die Vertiefung bestehender Strukturen der Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern. Die bisherige punktuelle, auf konkrete Einzelfälle beschränkte Kooperation, soll in eine systematisch entwickelte Struktur überführt werden. Dabei steht der Ausbau einer präventiv ausgerichteten, rechtskreisunabhängigen Beratungsstruktur, die dazu beiträgt, die Abhängigkeit der Zielgruppe von dauerhaftem Sozialleistungsbezug zu verhindern bzw. zu verringern, im Mittelpunkt. Darüber hinaus wird die GGFA ihre guten Kontakte zu den Arbeitgebern der Region aktiv nutzen, um die Arbeitsmarktchancen Alleinerziehender zu verbessern und den (Wieder-)Einstieg in den Beruf zu erleichtern. Die Koordination des Netzwerks IBA sowie die weiteren Aktivitäten des Projektes (Klienten- u. netzwerkinterne Beratungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Arbeitgeberkontakt) werden bei der GGFA angesiedelt sein. Ein Auftaktworkshop mit den Kooperationspartnern fand im April statt. Der Steuerungskreis, wird im Mai erstmals zusammenkommen und erste konkrete Prozessstrukturen festlegen. Die erste öffentliche Veranstaltung des Projektes ist im Juli geplant.

Durch diesen Projektzuschlag werden der GGFA für 2 Jahre fast 200 T€ Drittmittel zugeführt!

### **Teilnahme an Interessenbekundung „Kompetenzagentur“**

Im April veröffentlichte das Bundesministerium für Arbeit und Soziales ein weiteres Antragsverfahren zur sog. „Kompetenzagentur“. Zielgruppe dieses Projektes sind **besonders benachteiligte** Jugendliche und junge Erwachsene, die am Übergang Schule / Beruf zu scheitern drohen. Dies betrifft zum einen Schulabbrecher, Abbrecher von berufsvorbereitenden Maßnahmen und junge Menschen, die durch die jeweils rechtskreisgebundenen Hilfesysteme SGB II und SGB III zu fallen drohen. Kernelement der Kompetenzagentur ist die aufsuchende Arbeit. Jugendliche, die durch andere Hilfesysteme nicht erreicht werden können, werden zuhause aufgesucht und je nach individueller Problemlage an die passenden Hilfeangebote herangeführt. Dies können kommunale Beratungsstellen sein, die Agentur für Arbeit und auch das Fallmanagement der GGFA ebenso wie spezialisierte Fachdienste. Die Kompetenzagentur wird sich mit den bereits bestehenden Hilfestrukturen vernetzen, insbesondere der Jugendsozialarbeit an Schulen. Die GGFA verfügt bereits über gute Erfahrungen mit aufsuchender Arbeit, die darauf abzielt, SGB II-Bezieher an das Fallmanagement heranzuführen und Hilfeplanungen zu unterstützen.

Die GGFA strebt die Errichtung einer Kompetenzagentur mit Mitteln des BMAS an, da die **besonders benachteiligten** Jugendlichen, die den Übergang Schule / Beruf nicht nachhaltig schaffen, mit großer Wahrscheinlichkeit letztlich im SGB II-Leistungsbezug aufgefangen werden müssen. Wir erhoffen uns, durch die Kompetenzagentur der Thematik des Übergangsmagements Schule / Beruf in Erlangen durch eine verknüpfende und koordinierende Funktion deutliche Impulse zu geben und v.a. diejenigen Jugendlichen zu erreichen, die aufgrund ihrer besonderen Problemlagen bisher nicht rechtzeitig erreicht werden können.

## 2 Verlauf Eckwerte

	Jan 10	Feb 10	Mrz 10	Apr 10	Mai 10	Jun 10	Jul 10	Aug 10	Sep 10	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11
<b>Bedarfsgemeinschaften*</b>	2623	2665	2638	2676	2625	2635	2568	2577	2533	2510	2493	2472	2516	2493	2472
Veränderung gg Vormonat	1,27%	1,60%	-1,01%	1,44%	-1,91%	0,38%	-2,54%	0,35%	-1,71%	-0,91%	-0,68%	-0,84%	1,78%	-0,91%	-0,84%
<b>erwerbsfähige Hilfebedürftige (eHb)*</b>	3458	3525	3569	3556	3484	3505	3428	3393	3334	3300	3286	3256	3277	3310	3311
Veränderung gg Vormonat	1,41%	1,94%	1,25%	-0,36%	-2,02%	0,60%	-2,20%	-1,02%	-1,74%	-1,02%	-0,42%	-0,91%	0,64%	1,01%	0,03%
<b>eHb unter 25 Jahre*</b>	599	607	627	636	618	643	638	605	605	572	575	578	**	**	**
Veränderung gg Vormonat	0,34%	1,34%	3,29%	1,44%	-2,83%	4,05%	-0,78%	-5,17%	0,00%	-5,45%	0,52%	0,52%			
<b>Sozialgeldempfänger*</b>	1470	1477	1473	1448	1440	1440	1407	1394	1392	1395	1430	1408	1402	1404	1396
Veränderung gg Vormonat	1,80%	0,48%	-0,27%	-1,70%	-0,55%	0,00%	-2,29%	-0,92%	-0,14%	0,22%	2,51%	-1,54%	-0,43%	0,14%	-0,57%
<b>Arbeitslose SGB II</b>	1442	1506	1560	1519	1490	1479	1425	1352	1350	1305	1302	1337	1339	1361	1385
Veränderung gg Vormonat	-0,41%	6,58%	8,18%	0,86%	-4,49%	-2,63%	-4,36%	-8,59%	-5,26%	-3,48%	-3,56%	2,45%	2,84%	1,80%	3,44%
<b>davon Arbeitslose SGB II unter 25 Jahre</b>	111	104	118	110	111	112	107	99	90	90	79	80	92	101	95
Veränderung gg Vormonat	-1,77%	-6,31%	13,46%	-6,78%	0,91%	0,90%	-4,46%	-7,48%	-9,09%	0,00%	-12,22%	1,27%	15,00%	9,78%	-5,94%
<b>Aktivierbare Kunden (A-E)</b>	2184	2185	2232	2231	2211	2140	2199	2167	2071	2054	2043	2046	2091	2132	2161
Veränderung gg Vormonat	4,90%	0,05%	2,15%	-0,04%	-0,90%	-3,21%	2,76%	-1,46%	-4,43%	-0,82%	-0,54%	0,15%	2,20%	1,96%	1,36%
<b>Aktivierbare Kunden u25 (A-E) inkl JiA</b>	299	300	323	317	317	287	316	299	323	256	245	246	247	309	313
Veränderung gg Vormonat	20,08%	0,33%	7,67%	-1,86%	0,00%	-9,46%	10,10%	-5,38%	8,03%	-20,74%	-4,30%	0,41%	0,41%	25,10%	1,29%
<b>Arbeitslosenquote Erlangen gesamt</b>	4,8%	4,7%	4,8%	4,5%	4,3%	4,2%	4,2%	4,2%	3,9%	3,8%	3,7%	3,8%	4,0%	4,0%	3,9%
Veränderung gg Vormonat	9,09%	-2,08%	2,13%	-6,25%	-4,44%	-2,33%	0,00%	0,00%	-7,14%	-2,56%	-2,63%	2,70%	5,26%	0,00%	-2,50%
<b>Arbeitslosenquote SGBII Erlangen</b>	2,6%	2,6%	2,7%	2,6%	2,6%	2,5%	2,5%	2,3%	2,3%	2,2%	2,2%	2,3%	2,3%	2,3%	2,4%
Veränderung gg Vormonat	4,00%	0,00%	3,85%	-3,70%	0,00%	-3,85%	0,00%	-8,00%	0,00%	-4,35%	0,00%	4,55%	0,00%	0,00%	4,35%
<b>Arbeitslosenquote SGBIII Erlangen</b>	2,3%	2,1%	2,1%	1,9%	1,7%	1,7%	1,7%	1,8%	1,6%	1,5%	1,5%	1,5%	1,7%	1,6%	1,5%
Veränderung gg Vormonat	15,00%	-8,70%	0,00%	-9,52%	-10,53%	0,00%	0,00%	5,88%	-11,11%	-6,25%	0,00%	0,00%	13,33%	-5,88%	-6,25%
<b>Jugendarbeitslosenquote Erlangen gesamt</b>	3,7%	3,6%	4,0%	3,2%	3,2%	3,0%	3,4%	4,1%	3,2%	2,6%	2,3%	2,4%	2,8%	2,9%	2,7%
Veränderung gg Vormonat	-2,63%	-2,70%	11,11%	-20,00%	0,00%	-6,25%	13,33%	20,59%	-21,95%	-18,75%	-11,54%	4,35%	16,67%	3,57%	-6,90%
<b>Jugendarbeitslosenquote SGBII Erlangen</b>	1,6%	1,5%	1,7%	1,6%	1,7%	1,7%	1,6%	1,5%	1,4%	1,4%	1,2%	1,3%	1,4%	1,6%	1,5%
Veränderung gg Vormonat	-5,88%	-6,25%	13,33%	-5,88%	6,25%	0,00%	-5,88%	-6,25%	-6,67%	0,00%	-14,29%	8,33%	7,69%	14,29%	-6,25%
<b>Anteil der jugendlichen(SGBII-) Arbeitslosen an allen (SGBII-) Arbeitslosen in Erlangen</b>	7,5%	6,7%	7,6%	7,2%	7,4%	7,3%	7,3%	7,3%	6,7%	7,7%	6,1%	6,5%	6,9%	7,4%	6,9%
Veränderung gg Vormonat	-6,25%	-10,80%	13,60%	-5,26%	2,78%	-1,35%	0,00%	0,00%	-8,22%	14,93%	-20,78%	6,56%	6,15%	7,25%	-6,76%

\* bis Dez 2010 entgeltliche Werte (t-3), ab Jan vorläufige Werte

\*\* seit Jan 2011 keine Veröffentlichung der t0 Werte



### 3 Statistische Auswertungen

#### 3.1 Verteilung der Kunden nach Kundentypen und Geschlecht (15-65) - Monatsauswertung

März 11	01.03.2011		bis		31.03.2011					
Männer:	15-24		25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)	
A - Kunden	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
B - Kunden	14	2,3%	75	3,9%	5	0,8%	2	0,7%	96	2,8%
C - Kunden	67	11,2%	175	9,2%	14	2,3%	1	0,4%	257	7,6%
D - Kunden	52	8,7%	317	16,6%	78	12,9%	19	6,9%	466	13,8%
E - Kunden	43	7,2%	102	5,3%	101	16,7%	38	13,8%	284	8,4%
<b>Zwischensumme A bis E</b>	<b>176</b>	<b>29,4%</b>	<b>669</b>	<b>35,1%</b>	<b>198</b>	<b>32,7%</b>	<b>60</b>	<b>21,7%</b>	<b>1103</b>	<b>32,6%</b>
X - Kunden	58	9,7%	217	11,4%	75	12,4%	15	5,4%	365	10,8%
Y - Kunden	34	5,7%	0	0,0%	0	0,0%	54	19,6%	88	2,6%
Z - Kunden	11	1,8%	23	1,2%	3	0,5%	3	1,1%	40	1,2%
<b>Zwischensumme X bis Z</b>	<b>103</b>	<b>17,2%</b>	<b>240</b>	<b>12,6%</b>	<b>78</b>	<b>12,9%</b>	<b>72</b>	<b>26,1%</b>	<b>493</b>	<b>14,6%</b>
<b>Zwischensumme Männer</b>	<b>279</b>	<b>46,7%</b>	<b>909</b>	<b>47,6%</b>	<b>276</b>	<b>45,6%</b>	<b>132</b>	<b>47,8%</b>	<b>1596</b>	<b>47,1%</b>

Frauen:	15-24		25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)	
A - Kunden	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
B - Kunden	11	1,8%	29	1,5%	11	1,8%	0	0,0%	51	1,5%
C - Kunden	45	7,5%	192	10,1%	14	2,3%	0	0,0%	251	7,4%
D - Kunden	43	7,2%	294	15,4%	113	18,7%	17	6,2%	467	13,8%
E - Kunden	38	6,4%	66	3,5%	136	22,5%	49	17,8%	289	8,5%
<b>Zwischensumme A bis E</b>	<b>137</b>	<b>22,9%</b>	<b>581</b>	<b>30,5%</b>	<b>274</b>	<b>45,3%</b>	<b>66</b>	<b>23,9%</b>	<b>1058</b>	<b>31,2%</b>
X - Kunden	135	22,6%	400	21,0%	52	8,6%	18	6,5%	605	17,9%
Y - Kunden	37	6,2%	1	0,1%	0	0,0%	58	21,0%	96	2,8%
Z - Kunden	10	1,7%	17	0,9%	3	0,5%	2	0,7%	32	0,9%
<b>Zwischensumme X bis Z</b>	<b>182</b>	<b>30,4%</b>	<b>418</b>	<b>21,9%</b>	<b>55</b>	<b>9,1%</b>	<b>78</b>	<b>28,3%</b>	<b>733</b>	<b>21,6%</b>
<b>Zwischensumme Frauen:</b>	<b>319</b>	<b>53,3%</b>	<b>999</b>	<b>52,4%</b>	<b>329</b>	<b>54,4%</b>	<b>144</b>	<b>52,2%</b>	<b>1791</b>	<b>52,9%</b>

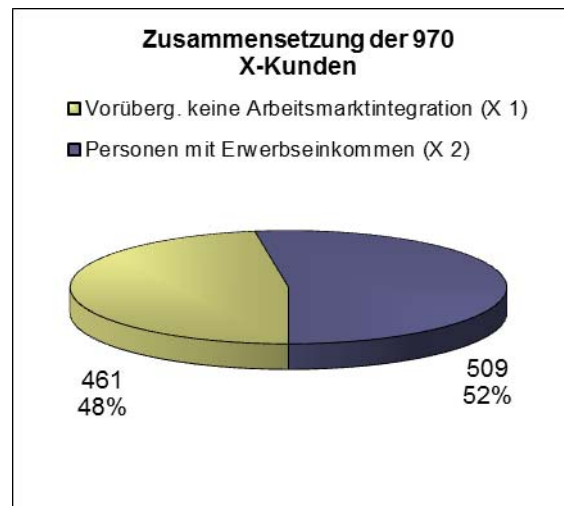
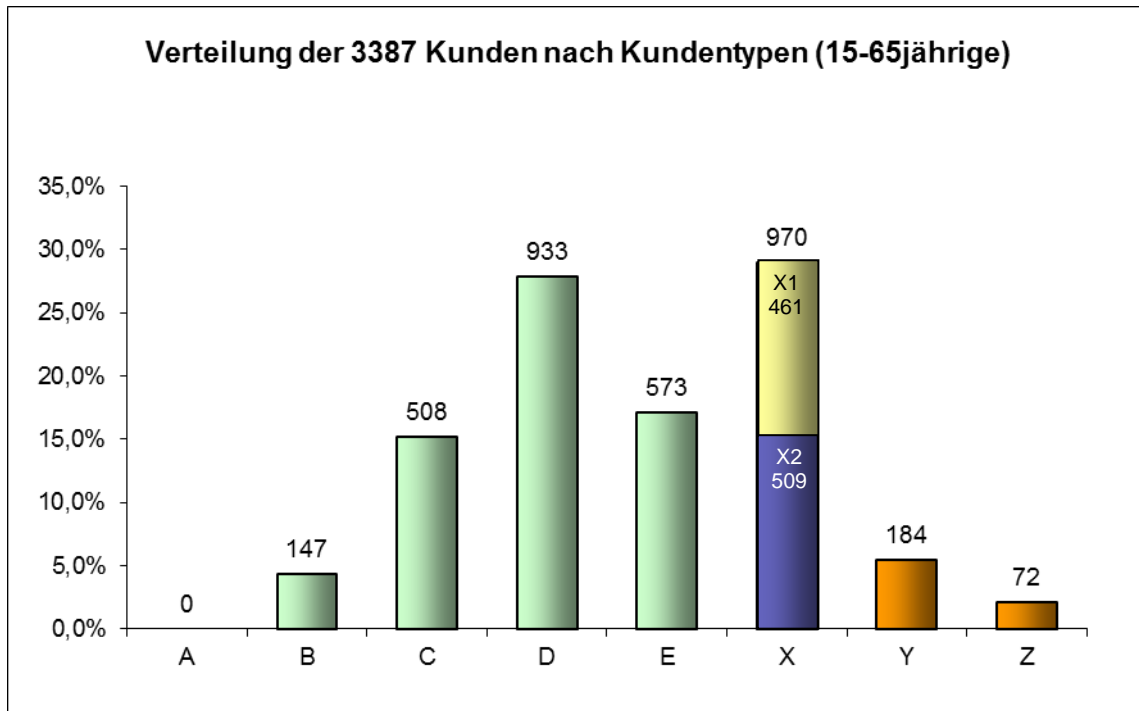
Alle Kunden:	15-24		25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)	
A - Kunden	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
B - Kunden	25	4,2%	104	5,5%	16	2,6%	2	0,7%	147	4,3%
C - Kunden	112	18,7%	367	19,2%	28	4,6%	1	0,4%	508	15,0%
D - Kunden	95	15,9%	611	32,0%	191	31,6%	36	13,0%	933	27,5%
E - Kunden	81	13,5%	168	8,8%	237	39,2%	87	31,5%	573	16,9%
<b>Zwischensumme A bis E</b>	<b>313</b>	<b>52,3%</b>	<b>1250</b>	<b>65,5%</b>	<b>472</b>	<b>78,0%</b>	<b>126</b>	<b>45,7%</b>	<b>2161</b>	<b>63,8%</b>
X - Kunden	193	32,3%	617	32,3%	127	21,0%	33	12,0%	970	28,6%
Y - Kunden	71	11,9%	1	0,1%	0	0,0%	112	40,6%	184	5,4%
Z - Kunden	21	3,5%	40	2,1%	6	1,0%	5	1,8%	72	2,1%
<b>Zwischensumme X bis Z</b>	<b>285</b>	<b>47,7%</b>	<b>658</b>	<b>34,5%</b>	<b>133</b>	<b>22,0%</b>	<b>150</b>	<b>54,3%</b>	<b>1226</b>	<b>36,2%</b>
<b>Gesamtkunden</b>	<b>598</b>	<b>100%</b>	<b>1908</b>	<b>100%</b>	<b>605</b>	<b>100%</b>	<b>276</b>	<b>100,0%</b>	<b>3387</b>	<b>100%</b>

**Vorjahr März 2010**

März 10		01.03.2010		bis		31.03.2010				
Männer:	15-24		25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)	
A - Kunden	0	0,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,0%
B - Kunden	17	2,8%	108	5,1%	14	2,4%	0	0,0%	139	3,9%
C - Kunden	68	11,4%	234	11,2%	12	2,1%	2	0,8%	316	8,9%
D - Kunden	45	7,5%	364	17,3%	90	15,6%	11	4,2%	510	14,4%
E - Kunden	56	9,3%	106	5,1%	121	21,0%	31	11,7%	314	8,9%
<b>Zwischensumme A bis E</b>	<b>186</b>	<b>31,1%</b>	<b>813</b>	<b>38,8%</b>	<b>237</b>	<b>41,1%</b>	<b>44</b>	<b>16,7%</b>	<b>1280</b>	<b>36,2%</b>
X - Kunden	42	7,0%	215	10,2%	70	12,1%	16	6,1%	343	9,7%
Y - Kunden	43	7,2%	2	0,1%	1	0,2%	69	26,1%	115	3,3%
Z - Kunden	5	0,8%	7	0,3%	2	0,3%	2	0,8%	16	0,5%
<b>Zwischensumme X bis Z</b>	<b>90</b>	<b>15,0%</b>	<b>224</b>	<b>10,7%</b>	<b>73</b>	<b>12,7%</b>	<b>87</b>	<b>33,0%</b>	<b>474</b>	<b>13,4%</b>
<b>Zwischensumme Männer</b>	<b>276</b>	<b>46,1%</b>	<b>1037</b>	<b>49,4%</b>	<b>310</b>	<b>53,7%</b>	<b>131</b>	<b>49,6%</b>	<b>1754</b>	<b>49,6%</b>

Frauen:	15-24		25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)	
A - Kunden	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
B - Kunden	14	2,3%	38	1,8%	6	1,0%	0	0,0%	58	1,6%
C - Kunden	57	9,5%	206	9,8%	7	1,2%	0	0,0%	270	7,6%
D - Kunden	40	6,7%	285	13,6%	55	9,5%	11	4,2%	391	11,1%
E - Kunden	26	4,3%	71	3,4%	104	18,0%	32	12,1%	233	6,6%
<b>Zwischensumme A bis E</b>	<b>137</b>	<b>22,9%</b>	<b>600</b>	<b>28,6%</b>	<b>172</b>	<b>29,8%</b>	<b>43</b>	<b>16,3%</b>	<b>952</b>	<b>26,9%</b>
X - Kunden	133	22,2%	444	21,2%	93	16,1%	17	6,4%	687	19,4%
Y - Kunden	48	8,0%	1	0,0%	0	0,0%	73	27,7%	122	3,4%
Z - Kunden	5	0,8%	16	0,8%	2	0,3%	0	0,0%	23	0,7%
<b>Zwischensumme X bis Z</b>	<b>186</b>	<b>31,1%</b>	<b>461</b>	<b>22,0%</b>	<b>95</b>	<b>16,5%</b>	<b>90</b>	<b>34,1%</b>	<b>832</b>	<b>23,5%</b>
<b>Zwischensumme Frauen:</b>	<b>323</b>	<b>53,9%</b>	<b>1061</b>	<b>50,6%</b>	<b>267</b>	<b>46,3%</b>	<b>133</b>	<b>50,4%</b>	<b>1784</b>	<b>50,4%</b>

Alle Kunden:	15-24		25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)	
A - Kunden	0	0,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,0%
B - Kunden	31	5,2%	146	7,0%	20	3,5%	0	0,0%	197	5,6%
C - Kunden	125	20,9%	440	21,0%	19	3,3%	2	0,8%	586	16,6%
D - Kunden	85	14,2%	649	30,9%	145	25,1%	22	8,3%	901	25,5%
E - Kunden	82	13,7%	177	8,4%	225	39,0%	63	23,9%	547	15,5%
<b>Zwischensumme A bis E</b>	<b>323</b>	<b>53,9%</b>	<b>1413</b>	<b>67,3%</b>	<b>409</b>	<b>70,9%</b>	<b>87</b>	<b>33,0%</b>	<b>2232</b>	<b>63,1%</b>
X - Kunden	175	29,2%	659	31,4%	163	28,2%	33	12,5%	1030	29,1%
Y - Kunden	91	15,2%	3	0,1%	1	0,2%	142	53,8%	237	6,7%
Z - Kunden	10	1,7%	23	1,1%	4	0,7%	2	0,8%	39	1,1%
<b>Zwischensumme X bis Z</b>	<b>276</b>	<b>46,1%</b>	<b>685</b>	<b>32,7%</b>	<b>168</b>	<b>29,1%</b>	<b>177</b>	<b>67,0%</b>	<b>1306</b>	<b>36,9%</b>
<b>Gesamtkunden</b>	<b>599</b>	<b>100%</b>	<b>2098</b>	<b>100%</b>	<b>577</b>	<b>100%</b>	<b>264</b>	<b>100,0%</b>	<b>3538</b>	<b>100%</b>



- A - Kunden: Direkte Arbeitsmarktintegration
- B - Kunden: Direkte Arbeitsmarktintegration mit Förderungsangeboten
- C - Kunden: Orientierung und Qualifizierung mittelfristig in den ersten Arbeitsmarkt
- D - Kunden: Arbeitsmarktintegration längerfristig möglich - zunächst Arbeitserprobung und -gewöhnung, soziale Stabilisierung
- E - Kunden: 25 - 65 jährige: Arbeitsgelegenheiten zur sozialen Stabilisierung sinnvoll/gewünscht, aber Arbeitsmarktintegration auch längerfristig unwahrscheinlich  
15 - 24 jährige: Vermittlungsprojekt Jugend in Ausbildung
- X - Kunden: 1 Vorübergehend keine Arbeitsmarktintegration: vorübergehend materielle Grundsicherung (Personen im Erziehungsurlaub, Personen, die Pflege für Angehörige übernommen haben, psychisch beeinträchtigte Personen)  
2 Personen mit Erwerbseinkommen aus maximal zumutbarer Beschäftigung, das nicht für den Bedarf der Bedarfsgemeinschaft ausreicht
- Y - Kunden: Längerfristig keine Arbeitsmarktintegration - materielle Grundsicherung
- Z - Kunden: Status ungeklärt

### 3.2 Entwicklung der Kundentypen

Tabelle 1

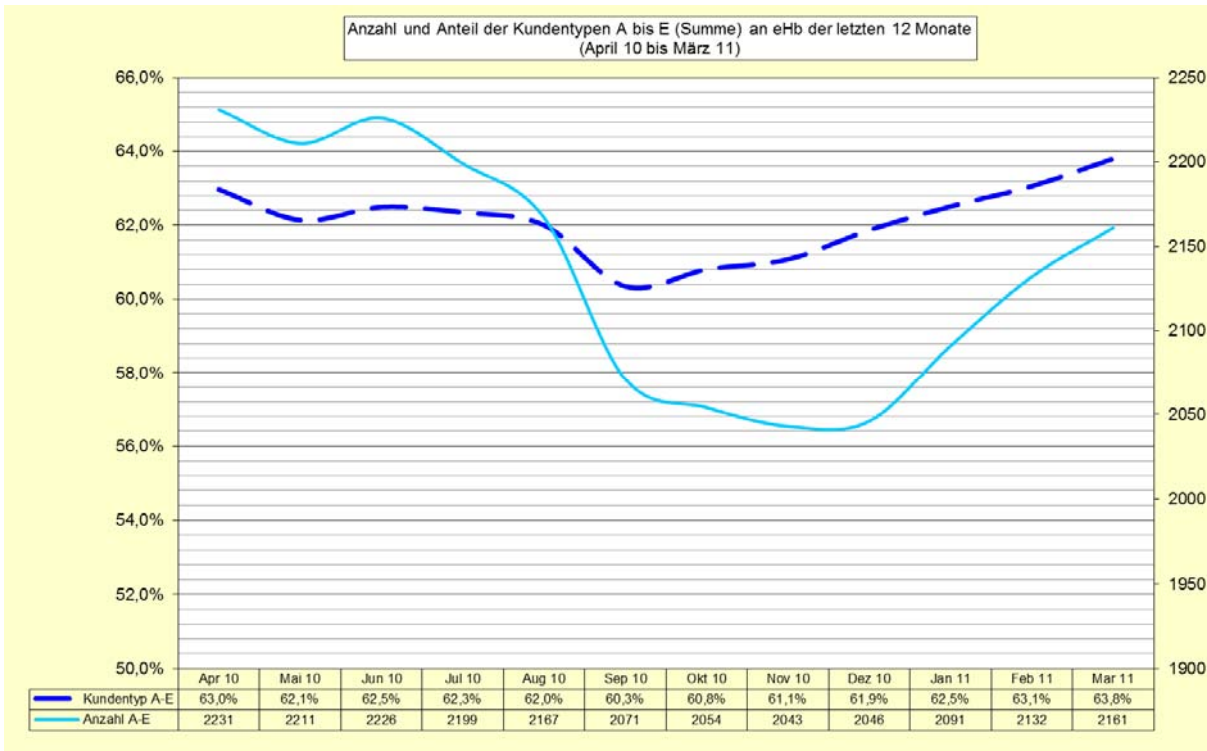


Tabelle 2

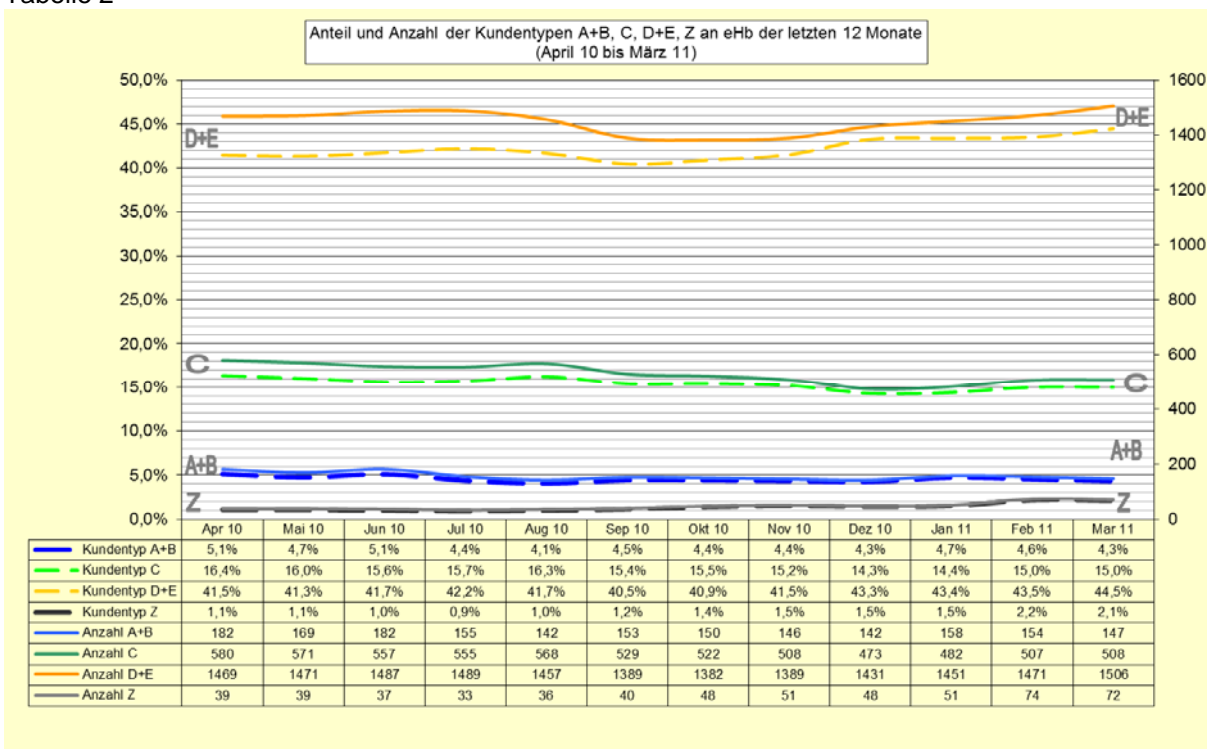


Tabelle 3

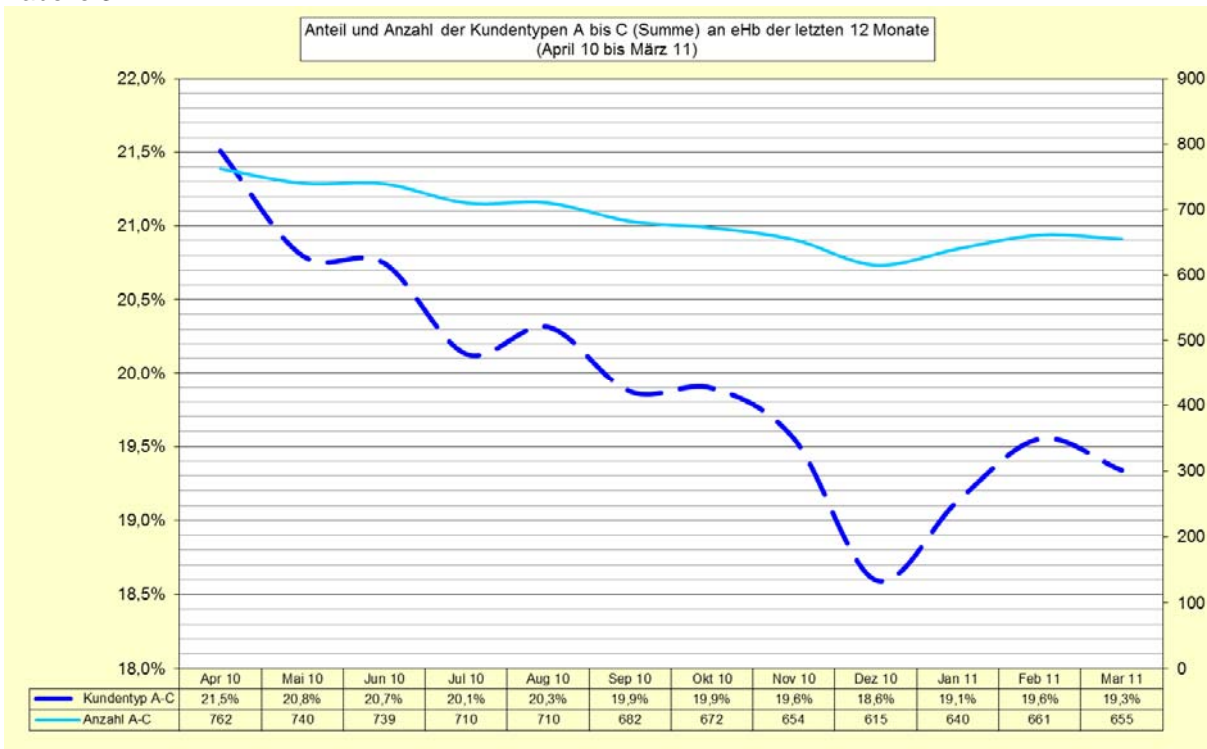
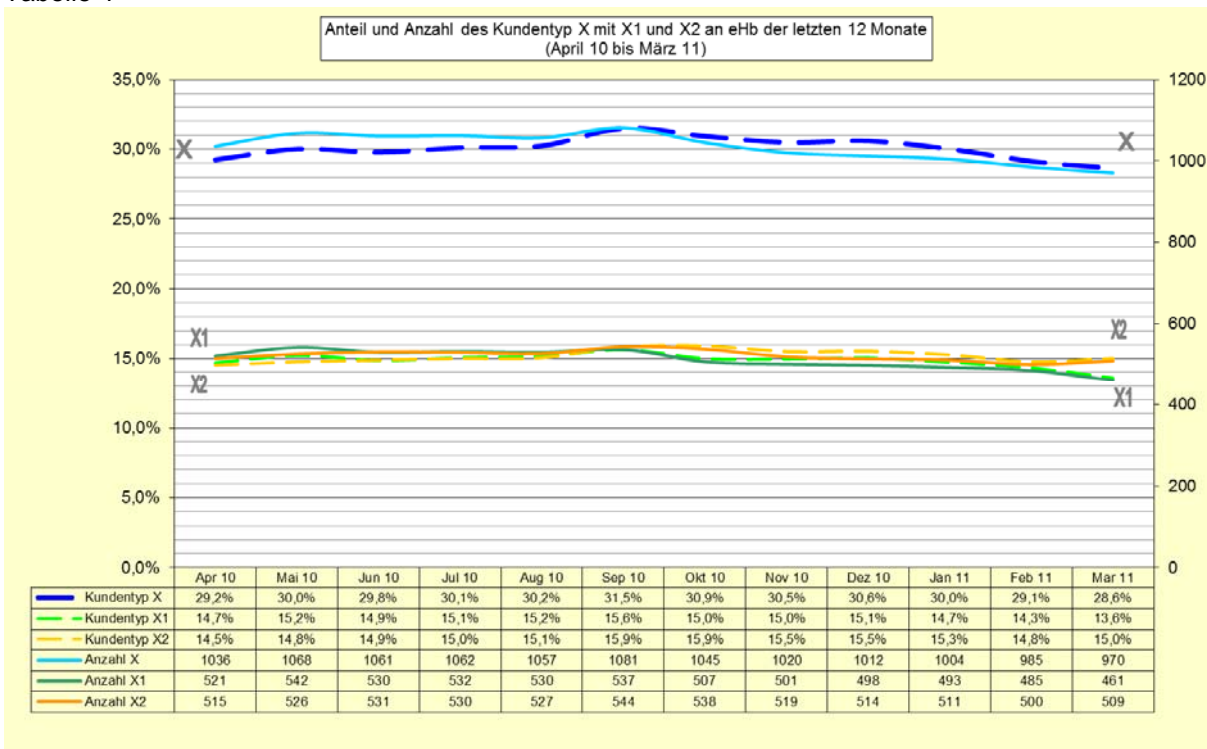


Tabelle 4



## 4 Rechtsanspruchsdauer Arbeitslosengeld I nach Alter

Die Tabelle zeigt t-2-Werte (Januar 2011). Nach Aussagen der BA ist von einem Übergang ins SGB II von ca. 20% auszugehen.

Restanspruchsdauer Alle

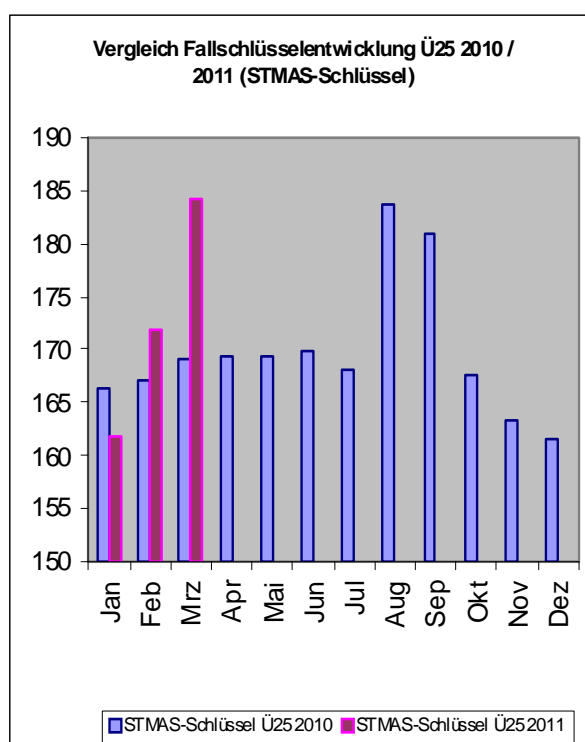
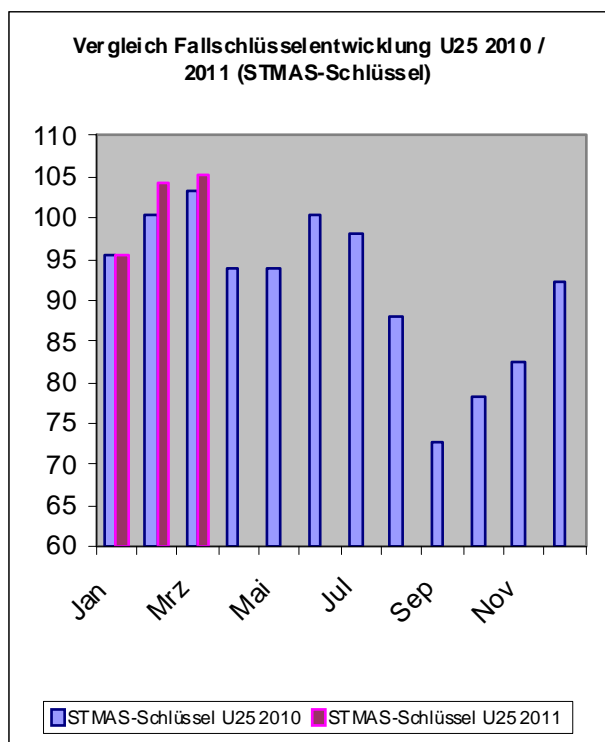
	Jan 10	Feb 10	Mrz 10	Apr 10	Jun 10	Jul 10	Aug 10	Sep 10	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11
kleiner 1 Monat	57	73	62	54	47	49	51	44	46	35	49	46
1 - unter 2 Monate	73	57	60	46	50	50	42	48	37	53	42	49
2 - unter 3 Monate	74	69	65	70	61	44	57	36	61	47	47	48
3 - unter 4 Monate	81	78	88	79	56	63	48	65	54	57	64	65
4 - unter 5 Monate	86	93	86	76	70	49	80	71	64	67	69	63
5 - unter 6 Monate	92	99	95	82	51	84	83	71	72	71	68	82
6 - unter 7 Monate	104	100	100	80	74	74	79	69	64	54	75	63
7 - unter 8 Monate	104	96	96	66	84	89	81	75	60	69	59	73
8 - unter 9 Monate	95	95	71	94	83	79	93	68	70	59	70	61
9 - unter 10 Monate	106	77	118	79	82	94	77	78	69	70	57	75
10 - unter 11 Monate	80	131	81	100	91	67	93	68	73	53	55	68
11 - unter 12 Monate	130	86	102	93	60	99	97	65	60	54	66	133
12 Monate und länger	182	175	165	152	131	112	107	98	105	111	120	125
Alo Alg I - Alle	1264	1229	1189	1071	940	953	988	856	835	800	841	951

## 5 Fallmanagement

### 5.1 Betreuungsschlüssel

#### Gemäß StMAS-Definition

Erwachsene : 184,2 Fälle pro Fallmanager  
Jugendliche: 105,4 Fälle pro Fallmanager





## 5.2 Aktivierung von Jugendlichen, Stand März 2011

Gesamtkunden (A-Z) im Alter von 15-24:		2011	2010
- davon aktivierbare Kunden (A-E):		598	599
		<b>313 (52,34 %)</b>	<b>323 (53,9%)</b>
<b>A)</b>	<b>Übersicht über die aktivierbaren Jugendlichen nach Zuständigkeiten</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>
	- Kunden in Betreuung durch die Personalvermittlung (A/B):	25	31
	- Kunden in Betreuung durch das Jugend-Fallmanagement (C-D):	207	210
	- Schüler vorgemerkt für Jugend in Ausbildung 2010 (E):	81	82
	<b>Summe</b>	<b>313</b>	<b>323</b>
<b>B)</b>	<b>Übersicht über die aktivierbaren Jugendlichen nach bisherigen Aktivitäten</b>		
	- sind im aktiven Vermittlungsprozess in Arbeit durch die PV	25	18
	- während der Ausbildung in Betreuung	0	0
	- haben schon mind. 1 Integrationsangebot absolviert	167	70
	- befinden sich aktuell in Maßnahmen	98	1123
	- Kunden ohne bisheriges Integrationsangebot	41	n.n.
	- Schüler vorgemerkt für Jugend in Ausbildung 2010(E):	81	82
<b>C)</b>	<b>Verteilung der aktuell aktivierten jugendlichen Kunden nach Art der Aktivierungsmaßnahme (Stichtagsbetrachtung 31.03.2011)</b>		
	Betreuende Maßnahmen (Transit, BIBER, Quickstep, Anlaufstelle)	81	76
	MAE, extern	2	1
	BRK-Pflegeprojekt	1	0
	Qualifizierung und Beschäftigung in GGFA-Werkstätten	3	6
	Praktikum	0	4
	Sprachkurs	2	6
	EQ	6	6
	Nachholen des Schulabschlusses, Integrationskurs, BVJ	8	19
	BVB	4	n.n.
	Berufliche Qualifizierung (BaE, JuWe Eltersdorf)	3	5
	<b>Summe</b>	<b>110</b>	<b>123</b>
<b>D)</b>	<b>Verbleib der Kunden, die derzeit nicht in Maßnahmen sind</b>		
	Verweigerer	4	19
	Kranke/Suchtkranke	17	13
	Maßnahme geplant		
	Jugendmaßnahme	7	10
	MAE intern oder extern	4	1
	sonstige Maßnahme	4	7
	Multiple Problemlagen	9	4
	werden aus dem Bezug fallen	6	4
	Arbeit oder Ausbildung in Ausblick		
	Arbeit	5	2
	Ausbildung	1	
	nicht behebbare Vermittlungshemmnisse	1	1
	Kunde in TZ/MJ	13	9
	Kinderbetreuung nicht gewährleistet	3	2
	Kunde kommt aus einer Maßnahme	25	28
	<b>Summe</b>	<b>98</b>	<b>100</b>

### Übersicht über die aktivierbaren Jugendlichen nach Schulabschluss

Schulabschluss	Mrz 11		Mrz 10		Mrz 09	
	Anzahl	%-Anteil	Anzahl	%-Anteil	Anzahl	%-Anteil
Keine Angabe	4	1,2%		0,0%	18	6,1%
Kein Abschluss	53	16,4%	86	27,5%	58	19,8%
In schulischer Ausbildung	82	25,4%		0,0%	40	13,7%
Sonstiger Schulabschluss	1	0,3%		0,0%	1	0,3%
Abschluss der Sonderschule	22	6,8%	24	7,7%	16	5,5%
Hauptschulabschluss	86	26,6%	125	39,9%	91	31,1%
Qual. Hauptschulabschl. Klasse 10	41	12,7%	40	12,8%	39	13,3%
Mittlere Reife	25	7,7%	27	8,6%	17	5,8%
Fachhochschulreife	1	0,3%	2	0,6%	2	0,7%
Abitur	5	1,5%	7	2,2%	6	2,0%
ausländischer Schulabschluss	3	0,9%		0,0%	5	1,7%
Fachhochschulabschluss		0,0%	1	0,3%		0,0%
Hochschulabschluss		0,0%		0,0%		0,0%
ohne Hochschulreife		0,0%	1	0,3%		0,0%
<b>Summe</b>	<b>323</b>	<b>100,0%</b>	<b>313</b>	<b>100%</b>	<b>293</b>	<b>100%</b>

### 5.3 Reporting Profiling

Zugänge im Zeitraum 01.01.2010 – 31.03.2011

Jahr	Monat	gesamt	ALG I	25-	25+	50+	Sofortangebot	
2010	1	60	17		54	6		
	2	79	25		71	8		
	3	74	28		59	15		
	4	77	22	12	48	17		
	5	63	8	10	42	11		
	6	80	14	20	47	13		
	7	85	15	23	52	10	16	
	8	51	11	11	33	7	8	
	9	89	12	20	54	15	19	
	10	66	10	16	41	9	25	
	11	79	15	14	57	8	19	
	12	59	17	11	36	12	19	
		<b>862</b>	<b>194</b>	<b>137</b>	<b>594</b>	<b>131</b>	<b>106</b>	<b>Jahressumme 2010</b>
2011	1	85	23	13	61	11	42	
	2	67	19	12	50	5	33	
	3	79	9	12	52	15	36	
		<b>231</b>	<b>51</b>	<b>37</b>	<b>163</b>	<b>31</b>	<b>111</b>	<b>Jahressumme 2011</b>

### 5.4 Verbleib der X-, Y-, Z-Kunden im Alter von 15-24

Grund	X	Y	Z	Summe
Mitwirkungspflicht aus gesundheitlichen/psychischen Gründen beschränkt §10 Abs.1 Nr.1 SGBII (Arbeit aus gesundheitlichen/psychischen Gründen nicht zumutbar)	0			0
Mitwirkungspflicht wegen Kinderbetreuung beschränkt §10 Abs.1 Nr.3 SGBII (Kinderbetreuung)	66	1		67
Mitwirkungspflicht wegen Schulbesuch beschränkt §10 Abs.1 Nr.5 SGBII	30	64		94
Status in Klärung - Einladung zum Profiling erhalten			21	21
<b>Summe eingeschränkte Mitwirkungspflicht</b>	<b>96</b>	<b>65</b>	<b>21</b>	<b>182</b>
<b>Einkommen aus Erwerbstätigkeit ( X2)</b> Personen mit Erwerbseinkommen aus maximal zumutbarer Beschäftigung, das nicht für den Bedarf der Bedarfsgemeinschaft ausreicht	<b>74</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>80</b>
<b>Sonstiges</b>	<b>23</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>23</b>
<b>Summe</b>	<b>193</b>	<b>71</b>	<b>21</b>	<b>285</b>

### 5.5 Verbleib aller X-, Y-, Z-Kunden im Alter von 15 - 65 Jahren

(Doppelzählungen im Bereich Y Kunden möglich: z.B. 58-Regelung und Einkommen)

Grund	X	Y	Z	Summe
Mitwirkungspflicht aus gesundheitlichen/psychischen Gründen beschränkt §10 Abs.1 Nr.1 SGBII (Arbeit aus gesundheitlichen/psychischen Gründen nicht zumutbar)	74	11		85
Mitwirkungspflicht wegen Kinderbetreuung beschränkt §10 Abs.1 Nr.3 SGBII (Kinderbetreuung)	264	1	2	267
Mitwirkungspflicht wegen der Betreuung Angehöriger beschränkt §10 Abs.1 Nr.4 SGBII	11	0		11
Mitwirkungspflicht wegen Schulbesuch beschränkt §10 Abs.1 Nr.5 SGBII	32	64		96
Status in Klärung - Einladung zum Profiling erhalten			67	67
<b>Summe eingeschränkte Mitwirkungspflicht</b>	<b>381</b>	<b>76</b>	<b>69</b>	<b>526</b>
<b>Eingeschränkte Verfügbarkeit (58-iger Regel)</b>		<b>90</b>		<b>90</b>
<b>Einkommen aus Erwerbstätigkeit (X2)</b> Personen mit Erwerbseinkommen aus maximal zumutbarer Beschäftigung, das nicht für den Bedarf der Bedarfsgemeinschaft ausreicht	<b>465</b>	<b>18</b>	<b>24</b>	<b>507</b>
<b>Sonstiges</b>	<b>124</b>		<b>0</b>	<b>124</b>
<b>Summe</b>	<b>970</b>	<b>184</b>	<b>93</b>	<b>1247</b>

### 5.6 Kunden mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit oder Selbstständigkeit

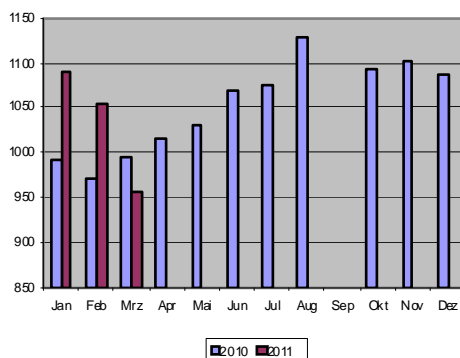
**A) nach Einkommenshöhe und Kundentyp** Stand 31.03.2011 (keine Arbeitsgelegenheiten !!)

	Aktivierbare Kunden A - E	mit max möglicher Beschäftigung (X2)	nicht mitwirkungspflichtige Kunden Y	Status in Klärung Z	Summe
1€ - 150€ (keine MAE)	93	21	11	0	125
151€ - 400€	214	69	5	3	291
401€ - 600€	71	76	0	1	148
601€ - 800€	46	95	2	5	148
801€ - 1000€	19	104	0	5	128
>1001€	7	100	0	10	117
<b>Summe</b>	<b>450</b>	<b>465</b>	<b>18</b>	<b>24</b>	<b>957</b>

**B) Kunden mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit oder Selbstständigkeit nach Einkommensart**

	Mrz 11
Einkünfte aus Erwerbstätigkeit	924
Einkünfte aus Selbstständigkeit / Gewerbebetrieb	33
<b>Summe</b>	<b>957</b>

Vergleich Anzahl der Personen mit Einkünften aus Erwerbstätigkeit und Selbstständigkeit in 2010 und 2011



■ 2010 ■ 2011

**C) Entwicklung der Kundenzahlen nach Höhe der angerechneten Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Selbständigkeit**

**2010**

	01/10	02/10	03/10	04/10	05/10	06/10	07/10	08/10	09/10	10/10	11/10	12/10
0€- 150€	163	160	173	174	178	193	183	200		161	162	158
151€- 400€	325	325	317	334	344	349	361	350		332	338	346
401€- 600€	143	160	167	166	148	151	152	181		175	182	163
601€- 800€	149	134	148	128	141	144	148	138		161	152	159
801€- 1000€	105	99	104	104	107	114	111	130		147	138	132
>1001€	107	93	87	110	113	118	119	129		117	130	129
<b>Summe</b>	<b>992</b>	<b>971</b>	<b>996</b>	<b>1016</b>	<b>1031</b>	<b>1069</b>	<b>1074</b>	<b>1128</b>		<b>1093</b>	<b>1102</b>	<b>1087</b>

**2011**

	01/11	02/11	03/11
0€- 150€	160	151	125
151€- 400€	346	329	291
401€- 600€	164	171	148
601€- 800€	159	139	148
801€- 1000€	133	135	128
>1001€	129	130	117

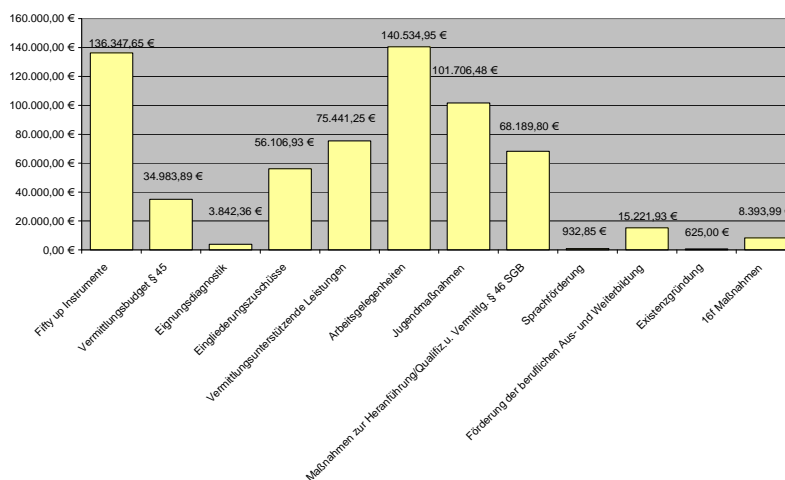
## 6 Integrationsmanagement

### 6.1 In Anspruch genommene Integrationsinstrumente Januar bis März 2011

Kosten		Gesamt	ü25	u25	w	m
<b>34.984 €</b>	<b>Vermittlungsbudget (Quali., Fahrt- u. Bewerbungskosten)</b>	<b>23</b>	<b>20</b>	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>16</b>
	Gew.-Techn./Lager/Bewachung/Sonstige	8	8	0	0	8
	Medizinischer Bereich	3	3	0	2	1
	Führerschein (Auto/MPU)	12	9	3	5	7
<b>3.842 €</b>	<b>Eignungsdiagnostik</b>	<b>26</b>	<b>25</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	<b>17</b>
	Überprüfung gesundheit/ psychische Situation	26	25	1	9	17
<b>56.107 €</b>	<b>Einarbeitungszuschüsse *</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>1</b>
<b>75.441 €</b>	<b>Vermittlungsunterstützende Leistungen</b>	<b>586</b>	<b>456</b>	<b>130</b>	<b>262</b>	<b>324</b>
	Bewerbungszentrum (Kunden mit Einzelberatung)	532	402	130	244	288
	Bewerbungs-Fabrik (Seminar)	54	54	0	18	36
<b>140.535 €</b>	<b>Arbeitsgelegenheiten</b>	<b>157</b>	<b>150</b>	<b>7</b>	<b>34</b>	<b>123</b>
	Extern	7	6	1	1	6
	Intern	137	131	6	24	113
	Pflegeprojekt (BRK)	6	6	0	4	2
	Sozialintegrative AGH	7	7	0	5	2
<b>101.706 €</b>	<b>GGFA Jugend &amp; Bildung</b>	<b>117</b>	<b>16</b>	<b>101</b>	<b>47</b>	<b>70</b>
	Anlaufstelle	34	13	21	13	21
	abH	7	1	6	5	2
	Biber	22	1	21	8	14
	Last Minute	0	0	0	0	0
	Transit	43	1	42	16	27
	Einstiegsqualifizierung (EQ)/BAE	11	0	11	5	6
<b>68.190 €</b>	<b>Maßnahmen zur Heranführung/Qualifi. u. Verm.</b>	<b>178</b>	<b>148</b>	<b>30</b>	<b>119</b>	<b>59</b>
	Allezi!	22	19	3	22	0
	ECDL-Kurse	119	95	24	83	36
	Quick Step	37	34	3	14	23
<b>933 €</b>	<b>Sprachkurse</b>	<b>16</b>	<b>12</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>9</b>
	Integrations Sprachkurse (BAMF)	13	10	3	6	7
	Berufsbezogene Sprachkurse (BAMF)	1	1	0	0	1
	Sonstige Sprachkurse (VHS, Language Center,...)	2	1	1	1	1
<b>15.222 €</b>	<b>Berufliche Aus- u. Weiterbildung</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>6</b>
	Berufliche REHA	7	7	0	2	5
	Ausbildung Holzfachwerker (JuWe)	1	0	1	0	1
	0	0	0	0	0	0
<b>625 €</b>	<b>Existenzgründung</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>3</b>
	Existenzgründerberatung	5	5	0	2	3
<b>8.394 €</b>	<b>Drittmittelprojekte</b>	<b>63</b>	<b>63</b>	<b>0</b>	<b>34</b>	<b>29</b>
	H.A.N.S	5	5	0	4	1
	4service!	19	19	0	8	11
	Dienstleistungsprojekt	27	27	0	18	9
	ACCESS	12	12	0	4	8
<b>Kommune</b>	<b>Psycho-soziale Beratung (§16,2 SGB II)</b>	<b>19</b>	<b>16</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>15</b>
	Schuldnerberatung/Insolvenz/Suchtb./Psychosozber.	19	16	3	4	15
<b>505.979 €</b>	<b>Gesamt</b>	<b>1203</b>	<b>922</b>	<b>281</b>	<b>531</b>	<b>672</b>
<b>136.348 €</b>	<b>50 up</b>	<b>Gesamt</b>	<b>50up</b>	<b>w</b>	<b>m</b>	
	AGH intern/extern	57	57	17	40	
	Sozial Integrative AGH	5	5	1	4	
	ECDL-Kurse	6	6	0	6	
	C-Modell	178	178	70	108	
	Kombimaßnahme	0	0	0	0	
	H.A.N.S.	4	4	2	2	
	Integrationscoach	33	33	21	12	
	Integrations Sprachkurse/Sprachkurse allg.	1	1	0	1	
	EAZ	4	4	2	2	
	Überprüfung gesundh/psych.Situation	7	7	2	5	
	<b>Gesamt 50up</b>	<b>295</b>	<b>295</b>	<b>115</b>	<b>180</b>	
<b>642.327 €</b>	<b>Alle Maßnahmenteilnahmen</b>	<b>1498</b>	<b>1217</b>	<b>281</b>	<b>646</b>	<b>852</b>

\*) Kosten incl. EAZ mit Beginn in 2010

### 6.2 Gesamtausgaben für Eingliederung (642.327,08 €)



## 7 Personalvermittlungen

### 7.1 Gesamtvermittlungssituation mit Branchenverteilung

#### Gesamtvermittlungssituation mit Branchenverteilung Eingliederungen kumuliert im Zeitraum 01.01.2011 – 07.04.2011:

Eingliederungen 2011 kumuliert unter 25												
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik unter 25 Jährige			Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
11	14	22	36	Summe Eingliederungen			3	13	20	0	0	2
31%	39%	61%	13%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65			8%	36%	56%	0%	0%	6%

Eingliederungen 2011 kumuliert über 25												
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik über 25 Jährige			Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
98	80	119	199	Summe Eingliederungen			28	39	120	10	2	7
49%	40%	60%	75%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65			14%	20%	60%	5%	1%	4%

Eingliederungen 2011 kumuliert 50up												
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik über 47 Jährige			Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
12	12	20	32	Summe Eingliederungen			8	10	13	1	0	7
38%	38%	63%	12%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65			25%	31%	41%	3%	0%	22%

Eingliederungen 2011 kumuliert												
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik alle			Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
121	106	161	267	Summe Eingliederungen			39	62	153	11	2	16
45%	40%	60%	100%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65			15%	23%	57%	4%	1%	6%

7 Mehrfachvermittelte (U 25 = 3/ Ü 25 = 4 / Ü 50 = 0)

5 Interne Vermittlungen (U 25 = 0/ Ü 25 = 2 / Ü 50 = 3)

#### Branchenverteilung März 2011

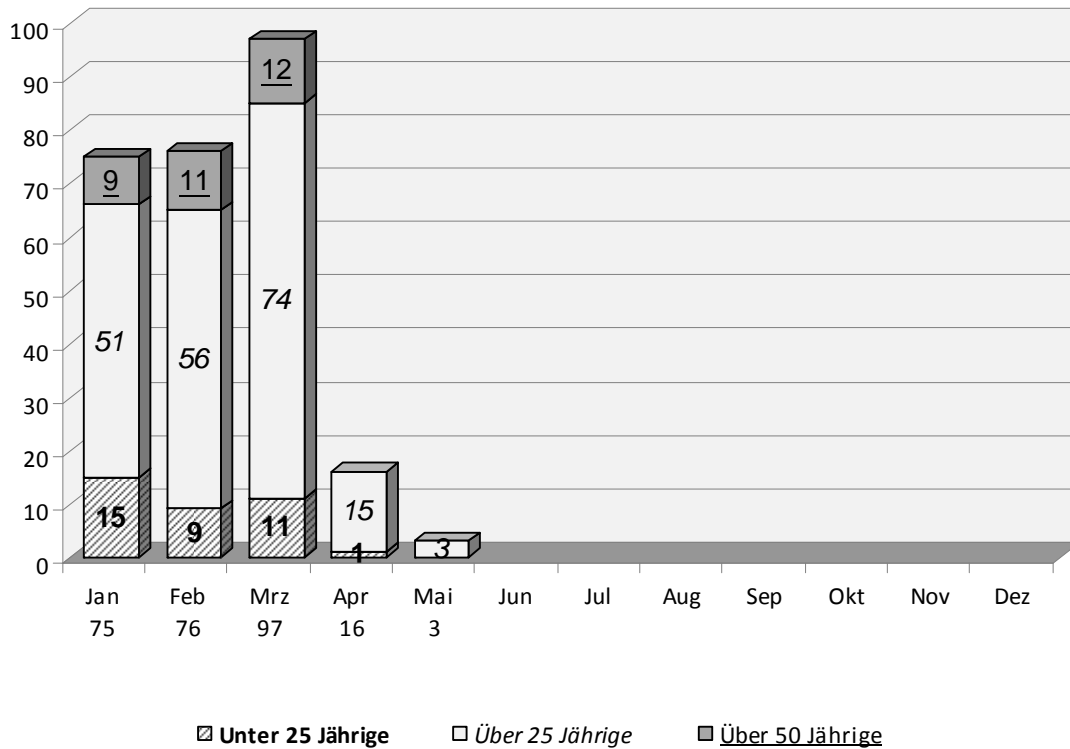
u25	ü25	ü47	Branchenverteilung		
2	7	0	9	A) Handwerk	3%
2	26	2	30	B) Handwerkliche Dienstleistungen (Reinigung, Hausmeister)	11%
8	30	4	42	C) Dienstleistungen (freiberufl., z.B. Arzthelferin, RA-Angest., St.Ber.An)	16%
2	27	8	37	D) Öffentliche/Soziale Dienstleistungen	14%
10	51	6	67	E) Zeitarbeit (AMP=24 / BZA/GZ=43)	25%
0	0	0	0	F) Call Center	0%
1	14	5	20	G) Industrie (Maschb./Elektro, Kunststoff etc.)	7%
3	8	2	13	H) Handel (Gross-/Einzelhandel Verkäufer)	5%
0	9	1	10	I) IT/Telekommunikation/HighTech, Med-Tech	4%
8	27	4	39	J) Hotel/Gastro	15%
36	199	32	267		

#### März 2010

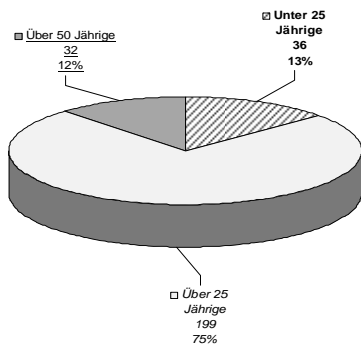
u25	ü25	ü47	Branchenverteilung		
1	10	1	12	A) Handwerk	5%
4	31	7	42	B) Handwerkliche Dienstleistungen(Reinigung, Hausmeister)	19%
5	21	4	30	C) Dienstleistungen(freiberufliche, z.B. Arzthelferin, RA-Angest. St.Ber.	13%
4	29	8	41	D) Öffentliche/Soziale Dienstleistungen	18%
9	33	2	44	E) Zeitarbeit (AMP=24 / BZA/GZ=20)	20%
0	3	0	3	F) Call Center	1%
1	5	0	6	G) Industrie (Maschb./Elektro, Kunststoff etc.)	3%
5	7	5	17	H) Handel (Gross/Einzelhandel Verkäufer)	8%
1	4	2	7	I) IT/Telekommunikation/HighTech,Med-Tech	3%
5	15	2	22	J) Hotel/Gastro	10%
35	158	31	224		



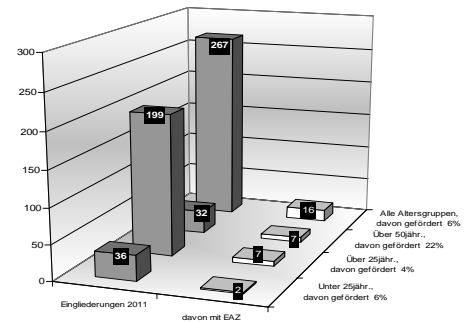
### 7.2 Entwicklung der 267 Vermittlungen und Ausbildungsplatzbesetzungen



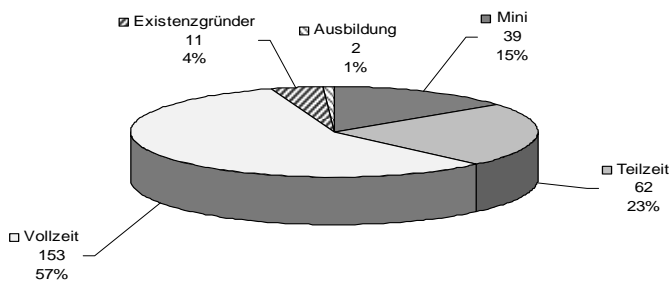
### 7.3 Verteilung der Vermittlungen nach Altersgruppen



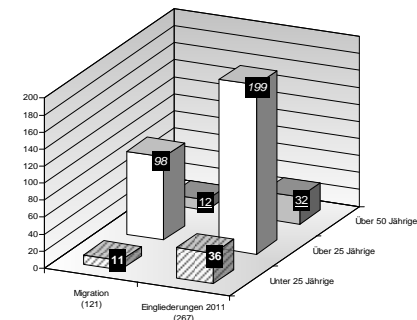
### 7.5 Eingliederungen/Vermittlungen – Frauen/Männer nach Altersgruppen



### 7.4 Verteilung der Vermittlungen nach Umfang und Art der Beschäftigung und Ausbildung



### 7.6 Anteil Eingliederungen/Vermittlungen mit Migrationshintergrund



## 8 Finanzauswertungen

### 8.1 Eingesetzte Mittel aus Verwaltungs- und Integrationsbudget

#### Jahresübersicht Verwaltungsmittel und Mittelabruf

Position	Jan	Feb	Jan - Feb. 11	Mrz	Jan - Mrz 11
<b>Verwendung</b>					
P-Gemeinkosten	26.119,41	23.296,05	<b>49.415,46</b>	22.557,67	<b>71.973,13</b>
P-Nebenkosten	5.253,38	5.253,38	<b>10.506,76</b>	5.066,06	<b>15.572,82</b>
Sachkosten o. FM	10.984,30	10.984,30	<b>21.968,60</b>	10.984,30	<b>32.952,90</b>
ant.PK div. Mitarb.	1.231,96	1.145,75	<b>2.377,71</b>	1.145,75	<b>3.523,46</b>
Altersvorsorge	4.569,25	4.677,15	<b>9.246,40</b>	4.548,52	<b>13.794,92</b>
<b>Option gesamt</b>	<b>48.158,30</b>	45.356,63	<b>93.514,93</b>	<b>44.302,30</b>	<b>137.817,23</b>
<b>Mittelabruf</b>	50.000,00	48.000,00	<b>98.000,00</b>	48.000,00	<b>146.000,00</b>
<b>Differenz</b>	1.841,70	2.643,37	4.485,07	3.697,70	8.182,77

#### Jahresübersicht Eingliederungsmittel und Mittelabruf

Position	Jan	Feb	Jan - Feb. 11	Mrz	Jan - Mrz 11
<b>Verwendung</b>					
EGT klassisch	146.365,25	182.377,24	<b>328.742,49</b>	171.892,95	<b>500.635,44</b>
§ 16 e	0,00	0,00	<b>0,00</b>	0,00	<b>0,00</b>
§ 16 f	2.264,99	3.063,85	<b>5.328,84</b>	3.265,15	<b>8.593,99</b>
Einnahmen § 16f				-200,00	<b>-200,00</b>
<b>Option gesamt</b>	<b>148.630,24</b>	<b>185.441,09</b>	<b>334.071,33</b>	<b>174.958,10</b>	<b>509.029,43</b>
<b>Abruf klassisch</b>	150.000,00	175.000,00	<b>325.000,00</b>	187.400,00	<b>512.400,00</b>
<b>Abruf 16 e</b>	0,00	0,00	<b>0,00</b>	0,00	<b>0,00</b>
<b>Abruf §16f</b>	6.000,00	5.000,00	<b>11.000,00</b>	3.000,00	<b>14.000,00</b>
<b>Differenz klass.</b>	3.634,75	-7.377,24	-3.742,49	15.507,05	11.764,56
<b>Differenz 16 e</b>	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
<b>Differenz §16f</b>	3.735,01	<b>1.936,15</b>	<b>5.671,16</b>	<b>-65,15</b>	<b>5.606,01</b>